

Synode geht
weiter



Erkundungsbericht der
Pfarrei der Zukunft Tholey

WICHTIGER HINWEIS

Liebe Leserin, lieber Leser,

die vorliegende Dokumentation bezieht sich auf die „Pfarrei der Zukunft“, wie sie durch den Prozess der Raumgliederung von 2017–2018 umschrieben wurde.

Aufgrund der Aussetzung des Gesetzes zur Umsetzung der Ergebnisse der Diözesansynode von 2013–2016 durch die Kleruskongregation und die anstehende Überarbeitung des Gesetzes wird dieser Raum nicht als kanonische Pfarrei (nach can 515 cic) errichtet.

Trotzdem werden wir die **Bezeichnung „Pfarrei der Zukunft“** in den Erkundungsberichten beibehalten, da dieser Begriff in den vergangenen Jahren ein Arbeitstitel für die neu zu gründenden Räume war. Ebenso wäre es ein sehr hoher redaktioneller Aufwand, dies in den vorliegenden Dokumentationen zu verändern, da der Redaktionsschluss vor den Gesprächen des Bischofs mit der Kleruskongregation und dem päpstlichen Rat für die Gesetzestexte lag.

Wir bitten um Ihr Verständnis.

Edith Ries | Synodenbüro

Autor_innen

**Diözesanes Erkundungsteam
in der Pfarrei der Zukunft Tholey**

Karen Alt

Roland Hinzmann

Andreas Schäfer

Impressum

Herausgeber: Bistum Trier

Gestaltung: Behr Design | Saarbrücken

Trier | Dezember 2020



1 Der Prozess der Erkundung

- A. Einleitung
- B. Der Erkundungsprozess in der Pfarrei der Zukunft Tholey

2 Zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse

- A. Thematische Erkundungen
- B. Konsequenzen aus der Erkundung

3 Kurzdokumentationen der Erkundungsprozesse

4 Anlagen

1. Der Prozess der Erkundung

A. Einleitung

Die Erkundungsphase ist zu Ende

Die Erkundungsphase im Rahmen der Synodenumsetzung und der Vorbereitung der Pfarreien der Zukunft ist als solche zu Ende. Zwei Jahre lang waren inklusive intensiver Vorbereitung 10 diözesane Erkundungsteams in den 35 Territorien der neuen Pfarreien unterwegs. Diese 10 Erkundungsteams haben in den ersten, zumeist „*Rendezvous im neuen Raum*“ genannten Eröffnungsveranstaltungen auch lokale Erkundungsteams vor Ort gewinnen können. Insgesamt konnten in dieser Zeit geschätzt über 10 000 Menschen bei Erkundungstreffen in Gruppen, Institutionen, Gremien, auf öffentlichen Plätzen, auf Märkten, vor und in Bahnhöfen, vor Supermärkten, in und vor Kirchen, auf einem Schiff, bei Fahrradtouren und vielen anderen Gelegenheiten angesprochen werden.

Auftraggeber der Erkundungsphase war der Bischof. Er wünschte sich eine mutige, neugierig machende und aktivierende Erkundung.

Die Erkundungsteams hatten die Idee, die zukünftigen Territorien der 35 neuen Pfarreien nicht einfach so zu erkunden, sondern sie wollten ihr Konzept den Haupt- und Ehrenamtlichen vorstellen, sie als Multiplikatoren gewinnen und eine Bewegung initiieren, in der vom Einzelnen her gedacht werden konnte, wie es auch der erste Perspektivwechsel der Synode aussagt. Das ist in dieser Anfangsphase in dieser Weise nicht so gut gelungen, wie erhofft. Denn viele Menschen aus den Pfarreien, die an diesen Veranstaltungen teilnahmen, wollten zunächst keine Erkunder oder Erkunderinnen in denen sehen, die da aus Trier kamen. Sie wollten Informanten, die sagen können, was Trier denn genau plant und wie dieses und jenes gedacht ist in der Synodenumsetzung.

Die Vermittlung hin zum Erkunden war deshalb erstaunlich schwer und sorgte sogar an manchen Stellen für richtig viel Unmut. Hier ist viel gedeutet worden, was da wohl schiefgelaufen sei. Für die einen war Erkunden nicht dran, für die anderen waren die Erkundungsteams unliebsame Eindringlinge, die als Konkurrenz empfunden wurden zu dem, was vor Ort sowieso ständig läuft, für wieder andere waren sie aber auch hilfreich, um mitgenommen zu werden aus dem binnenkirchlichen Kontext an die Ränder bzw. über Ränder der Kirche hinaus oder auch zu Fragen des eigenen religiösen und sozialen Lebens.

In dieser Gemengelage und aus dieser Gemengelage heraus konnte es dann richtig losgehen. Es gelang, Miterkundende vor Ort zu gewinnen, es gelang, eine Vielfalt methodischer Zugänge von Gruppen- und Einzelinterviews, Nadelmethode, statistischen Orientierungen, sozialraumanalytischen Aspekten, kreativen Formaten von Gruppenarbeit mit Schulklassen und vieles mehr anzuwenden, so dass ein reichhaltiger Ertrag durch alle Erkundenden erbracht werden konnte.

Der Ertrag zeigt sich in vierfacher Weise:

Er zeigt sich erstens als persönliches Lernen der Erkundenden von der diözesanen sowie der lokalen Ebene, die sich aufgemacht haben, ihnen fremde Situationen und Menschen aufzusuchen. Sie haben dabei eigene Grenzen überschritten und dabei nach innen hin eigene und auch binnenkirchliche Gewohnheiten irritiert.

Die diözesanen Erkunderinnen und Erkunder waren darüber hinaus als Teams organisiert, multiprofessionell zusammengesetzt aus Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern örtlicher Caritasverbände, aus anderen Einrichtungen der Kirche, sowie Pfarrern, Diakonen, Gemeinde- und Pastoralreferenten und Gemeinde- und Pastoralreferentinnen. Sie konnten zweitens im multiprofessionellen Miteinander eine neue Perspektivvielfalt im Zugang zur sozialen Wirklichkeit entdecken.

Damit lernen drittens auch das Bistum und die örtlichen Caritasverbände sowie der Diözesancaritasverband miteinander, wie die unterschiedlichen Professionen und Kulturen im Hintergrund voneinander lernen können, um produktiv zu sein und was geschieht, wenn die Binnengrenzen und -gewohnheiten unterbrochen werden.

Viertens haben die Adressaten, vor allem die im kirchlichen Außenbereich, eine wohlwollende Haltung von Kirche erleben und erfahren können, die nicht bevormundet und vorschreibt, sondern fragt und an den Lebensthemen interessiert ist. In den kleinen Momenten der Begegnung haben sich viele Menschen offen gezeigt und neue, zuweilen positive Eindrücke von Kirche gewinnen können.

Hier zeigt sich auch der Aspekt aus der Synode, dass Sozialraumorientierung in Form des Erkundens nicht einfach nur Methode ist, sondern ein wesentlicher Teil einer geistlich-geistigen Haltung.

Das begründet die Hoffnung, dass im Bistum Trier nach dieser Erkundungsphase das Erkunden weitergehen wird. Entsprechende Rahmen sind gesetzt. So wird durch das Rahmenleitbild für das Bistum und die neuen Pfarreien ein zirkulärer Prozess in Gang gesetzt, der pastorale Schwerpunkte und Innovationen ermöglicht und eine erkundungsmotivierende Haltung anregt.

Das Erkunden selbst war für Erkunder und Erkunderinnen auch ein geistiger, spiritueller Prozess. Es ging schließlich um nichts weniger, als Gott im Nächsten zu erkennen, ihn damit anzunehmen, wie er ist und wie er geworden ist. Das bedeutete immer wieder, die eigenen Werthaltungen und Festlegungen auf Andere hin der Überprüfung und Reflexion zugänglich zu machen.

Sich aus der Sicht des Anderen selbst anfragen zu lassen als eine wichtige Gebetsform im Erkundungsprozess war vielfach neu, aufregend und irritierend: Erkunden also inmitten von Individualität, Sehnsüchten, Abwehrmechanismen, Konkurrenzen, Freude und Trauer, Angst und Hoffnung als diakonischer und missionarischer Dienst, um zu lernen, vom Einzelnen her zu denken und Gott im Angesicht des Anderen zu entdecken. Von all dem erzählen die Berichte der Erkunder und Erkunderinnen, die in Form gebracht sind. Das ist nachlesbar in der vorliegenden Dokumentation. Jedes Team hat seine Zugänge reflektiert und anhand von Vorlagen über alle Teams hinweg für Leserinnen und Leser zugänglich gemacht.

Dr. Gundo Lames (†)

Leiter des Strategiebereichs

„Ziele und Entwicklung“ im Bistum Trier

B. Der Erkundungsprozess in der Pfarrei der Zukunft Tholey

Wir sehen auf eine Zeit zurück, die uns sehr viele Einblicke in kirchliches und gesellschaftliches Leben geschenkt hat. Mit dieser Dokumentation wollen wir einen Überblick geben über Gespräche, Netzwerke, Themen und Erkenntnisse, die wir im Laufe der letzten beiden Jahre geführt, gefunden und gewonnen haben.

Diese **Themen und Perspektiven zur Weiterarbeit** werden vorgelegt; für Steuerungsgruppen, Leitungsteams, für Miterkunderinnen und Miterkunder und auch für Gruppen und Gremien vor Ort, die sich der Frage stellen: „Wozu sind wir hier Kirche?“

Die Dokumentation dient als **Sicherheit** für engagierte Christen und sie möchte dazu beitragen, die Ergebnisse und die Erfahrungen nachhaltig zur Verfügung zu stellen.

Unter dem Stichwort **Methoden lernen** sollen die Vielzahl der dokumentierten sozialräumlichen Methoden zur Anregung und zur Nachahmung dienen, damit sich die **Erkundung** wesentlich zu einer Haltung der Pfarrei der Zukunft entwickeln kann.

In dieser entwickelten **Haltung** der Erkundung erfahren wir von den Sorgen und Nöten der Menschen, wir werden angerührt von Fragen und Zukunftsvisionen, wir bekommen Einblicke in menschliche Alltagssituationen und können dadurch zu einer missionarisch-diakonischen Kirche werden, wie das Abschlusspapier der Synode es sich für die Trierer Kirche wünscht.

Der Erkundungsprozess

Kontaktaufnahme

- Recherchen im Internet als erste Annäherung an den Sozialraum Pfarrei der Zukunft Tholey
- **10.04.18**
Erster Austausch mit dem Team des Dekanat St. Wendel
- **15.05.18**
Interview mit Leitung des Caritasverbandes Schaumberg-Blies
- **15.05.18**
Interview mit Bürgermeister Schmitt, Tholey
- **25.05.18**
Interview mit Abt Mauritius, Abtei Tholey
- **05.06.18**
Rendezvous im neuen Raum zur Eröffnung

Erkundungen

Interviews mit Expertinnen und Experten und Schlüsselpersonen:

- **16.07.18**
Elaine Neumann, Generationenbeauftragte der Gemeinde Tholey
- **03.09.18**
Franz-Josef Barth, Bürgermeister Nonnweiler
- **05.09.18**
Andreas Veit, Bürgermeister Nohfelden und Yannick Meisberger, Jugendpfleger Nohfelden
- **05.09.18**
Treffen mit interessierten Miterkunderinnen und Miterkundern
- **17.10.18**
Volker Weber, Bürgermeister Marpingen
- **18.10.18**
Stefan Kunz, Landkreis St. Wendel („Land(auf)Schwung“)

- **23.10.18**
Dekanatsteam St. Wendel
- **07.12.18**
Roland Rutloff, Geschäftsführer der idee.on gGmbH
- **18.12.18**
Tobias Scheid, „Kümmerer“ Soziales Dorf Hasborn
- **12.03.19**
Leitung des MGH Nonnweiler
- **24. & 26.05.19**
Besuch von zwei Gruppen bei der 72-Stunden-Aktion auf dem Schaumberg und in Hasborn

Ortserkundungen:

- **24.05.19**
Bohmental mit Expertinnen-Interview Frau Biewer und Frau Scholl
- **14.06.19**
Sötern mit Jugendlichen Jugendclub und Kindern des Sportvereins

Thematisches Rendezvous

- **24.06.19**
„Tourismus und Kirche“

Dokumentation/Resümee

- Dokumentation
Übergabe an das Leitungsteam

Im Folgenden zeigen wir unseren Weg der Erkundung auf, ab dem Zeitpunkt der Beauftragung der Erkundungsteams am 23. Februar 2018, am Vorabend des Heiligen Matthias in der Krypta der Matthias Basilika in Trier. Diesen Segen haben wir uns mit Bischof Stephan zugesprochen:

*Unser Gott, dem keine Wege fremd sind,
gehe mit uns ins Neuland.*

*Er lasse unsere Kundschafterwege sicher sein
und begleite uns auf unseren Wegen.*

***Er lasse uns Freude finden
an den Werkzeugen seiner Schöpfung
und Freude an dem jetzt noch Fremden.***

*Er schenke uns ein feines Gespür und ein offenes Herz,
dass wir nicht nur die Sprache der Menschen verstehen, sondern auch,
was deren Seele schreibt und ihre Träume nährt.*

***Unsere Zunge möge sich freuen an uns unbekanntem Früchten und
unsere Augen an Bäumen, Pflanzen und Blumen, deren Form und
Farbe wir noch nie gesehen und deren Duft die Nase bisher nicht kennt.***

*Er lasse sich finden, auch dort, wo sein Name anders gesprochen und
die Nachricht von Ihm uns fremd erscheint.*

*So wird unser Herz sich weiten- und unser Glaube neue Bilder von Ihm
entdecken.*

***Er lasse uns heil zurückkommen, erfüllt von der Schönheit Seiner Welt
und überzeugt, dass ER in ihr wirkt und Leben schafft.***

*Das gewähre uns der Gott, der ausgezogen ist mit seinem Volk in ein
neues Land:*

*der Vater, der all das geschaffen,
der Sohn, der diese Erde liebt,
und der Geist, der alles in Atem hält.*

Amen

Die Erkundung hat damit begonnen, dass wir öffentlich und auch über das Dekanatsbüro die Gremien, Vertreterinnen und Vertreter der Kommunen, Verbände und Initiativen und weitere interessierte Menschen zu einer Startveranstaltung „**Rendezvous im neuen Raum**“ eingeladen haben, um das Anliegen der Erkundung zu erklären. Dieser Abend am 5. Juni 2018 im Himmelszelt auf dem Schaumberg war Information und Austausch und sollte auch erste Schritte der Erkundung aufzeigen.

Wir haben die Menschen gefragt:

- Kennen Sie Schlüsselpersonen, Gruppen, Initiativen, die im besonderen Maße das gesellschaftliche und kirchliche Leben gestalten?
- Welche Themen sehen Sie in ihren Sozialräumen, die die Menschen bewegen?
- Welche Kooperationspartner sind in Zukunft wichtig, damit Kirche ihren Auftrag von Seelsorge besser erfüllen kann?

Ergebnisse dieses Rendezvous finden Sie im Anhang [➔ „BERICHT RENDEZVOUS PDZ THOLEY“ UND „ERGEBNISSE RENDEZVOUS“]. Zum Schluss des Abends konnten sich Interessierte melden, die ebenfalls erkunden möchten. Daraus hat sich ein erstes Miterkunderinnen- und Miterkunder-Treffen ergeben. Leider haben sich in der Pfarrei der Zukunft Tholey keine Miterkunderinnen und Miterkunder gefunden, die aktiv in der Erkundung mitwirken wollten oder konnten. Hier zeigte sich einmal mehr die Überlastung der ehrenamtlich Engagierten in den Pfarreien.

Das Erkundungsteam besuchte dann Expertinnen und Experten – kommunale Vertreter, Institutionen, andere Kirchen und Gremien, die beim Rendezvous benannt wurden oder im Verlauf der Gespräche aufgetaucht sind. Eine Liste der Gespräche mit dem jeweiligen Kontaktmemo finden Sie ebenfalls im Anhang.

Zentrale Themen aus den Gesprächen haben wir aufgegriffen und haben beispielhaft **Thematische Ortserkundungen** durchgeführt. In der Pfarrei der Zukunft Tholey zum Thema „**Jugend**“ und zum Thema „**Dorfentwicklung**“.

Im Gespräch mit den Menschen vor Ort in der neuen Pfarrei der Zukunft hörten wir von aktuellen Fragen und Problemen und es wurden erste Ideen und Lösungen besprochen. Besonders wichtig war es, dass Kommune und Kirche im Diskurs ihre Themen des Sozialraumes benennen konnten um gemeinsam nach Lösungsansätzen zu suchen, die auch auf andere Gemeinden/Sozialräume übertragbar sind.

Die Erkundung gipfelte schließlich (auch dies nur beispielhaft) in den **Thematischen Rendezvous**. Im Falle der Pfarrei der Zukunft Tholey zum Thema „**Tourismus und Kirche**“ am 24. Juni 2019. Dieser Abend hatte das Ziel, engagierte Menschen aus der zukünftigen Pfarrei der Zukunft zusammenzubringen, die am gleichen Thema Interesse haben und sich im besten Falle auch vernetzen wollen. Dafür müssen sich aber Vertreterinnen von Kirche und Kommune erst einmal kennenlernen [➔ KURZDOKUMENTATION, BERICHT HOMEPAGE UND PROTOKOLL IM ANHANG].

Mit der vorliegenden **Dokumentation und in den Formaten der Übergabe** wollen wir unseren Prozess veranschaulichen und Menschen, die sich in der Pfarrei der Zukunft Tholey haupt- oder ehrenamtlich engagieren, vernetzen und aktiv werden wollen, etwas zur Weiterarbeit an die Hand geben. Auch die zukünftigen Gremien, wie Leitungsteam/Steuerungsgruppe, Rat der Pfarrei und Synodalversammlung werden ausführlich über die Ergebnisse informiert.



Synodenumsetzung heißt vielfach auch „Wir brauchen mehr Informationen!“

Informationsveranstaltungen bei Pfarreien- und Gemeinderäten

Mehrfach im Verlauf des Erkundungsprozesses wurde das Erkundungsteam zu Sitzungen von Pfarreienräten und in einen Gemeinderat eingeladen – im Fall der Pfarrei der Zukunft Tholey etwa in den Pfarreienrat Nonnweiler. Wie es sich bereits beim „Rendezvous im neuen Raum“ zeigte, stand hier der Bedarf nach Informationen über den Stand und weiteren Verlauf der Synodenumsetzung im Mittelpunkt. Die ehrenamtlich in den Räten Engagierten wünschten sich mehr konkrete Informationen bzgl. der zukünftigen Strukturen, der pastoralen Situation und auch der Vermögensfragen. Es wurde auch gefragt, was denn nach den zwei Jahren der Erkundung komme. Wir wurden auch mit kritischen und ablehnenden Haltungen der Synode gegenüber konfrontiert, gepaart mit Unverständnis und Widerständen.

Die Erwartung war: *„Da kommen die Experten von Trier, die können uns genau erklären, wo es zukünftig lang geht, was der Bischof mit der Synode will und was uns zukünftig in unserer Pfarrei erwartet.“*

Hier wurde deutlich, dass es – auch aufgrund von subjektiv wahrgenommenen kommunikativen Unklarheiten im Bistum – in den Gremien der Pfarreien viele Fragen und Ängste in Sachen Synode gibt und dass diejenigen, die sich in den Pfarreien engagieren, um ihre Aufgabe fürchten, um ihre Kirche. Wir waren letztlich in die Rolle gedrängt, Informationsdefizite aufzuarbeiten und mussten erklären, was es mit Synode und den Ergebnissen auf sich hat. Insgesamt wurden wir ständig mit Irritationen, Desinformationen und daraus resultierenden Klärungsbedarfen konfrontiert.

Wir haben die Fragen und Sorgen der Menschen und die dahinter liegenden Ängste wahr- und ernstgenommen und versucht, alle Fragen zu beantworten, obwohl dies ja eigentlich nicht unserer Rolle, unserem Selbstverständnis und unserer Haltung als Erkundungsteam entsprach.

Letztlich aber haben auch wir hier einen wichtigen Prozess durchlaufen und Wesentliches über die Verfasstheit der Menschen und der Pfarreien des Bistums und über die Stimmungslage erfahren und gelernt. Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter dienen den Menschen in ihren zugewiesenen Seelsorgebezirken und das Bistum Trier möchte mit der Synode zukünftig mehr zu einer missionarisch-diakonischen Kirche werden. Dazu braucht es eine gute Beteiligung aller Katholiken und auch eine gute Kommunikation über den Prozess zu einer Pfarrei der Zukunft Tholey.

2. Zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse

A. Thematische Erkundungen¹

Angebote, Bedarfe und Perspektiven für Jugendliche in der Pfarrei der Zukunft Tholey

Ein wichtiges Thema, das uns von Anfang begleitet hat, war die Frage nach der Lebenssituation der Jugendlichen in der Pfarrei der Zukunft Tholey.

Schon beim Rendezvous im Himmelszelt wurde als besonders wichtig benannt:

- └ Jugendliche erreichen
- └ Perspektiven für Jugendliche auf dem Land
- └ attraktive Angebote für Jugendliche

Auch in den Interviews mit Schlüsselpersonen – Vertreterinnen und Vertretern der Kommunen und von Jugendorganisationen wurden entsprechende Bedarfe deutlich benannt. Wir haben mit vielen haupt- und ehrenamtlich Engagierten gesprochen, denen das Thema sehr am Herzen liegt. Wir haben einige tatsächliche und potentielle zukünftige Kooperationspartner in Kirche und Kommune gefunden, die mit und für Jugendliche arbeiten und unterschiedliche Ideen und Projekte entwickeln. In der Kurzdoku „Jugend“ beschreiben wir unseren Weg.

■ FAZIT:

- **Jugendliche brauchen Begegnungsräume. Diese zu schaffen und bereitzustellen ist eine gemeinsame Aufgabe von Kirche und Kommune.**
- **Bezüglich der Weiterentwicklung der Jugendarbeit gibt es in der Pfarrei der Zukunft Tholey viele gute Ansätze, Projekte und Initiativen. Diese gilt es, zusammen zu bringen und miteinander zu vernetzen (beispielsweise durch die Etablierung einer Jugendkonferenz und eines „Themenzentrums Jugend“).**

¹ Der Perspektivwechsel „Weite pastorale Räume einrichten und netzwerkartige Kooperationsformen verankern“ erfordert einen deutlichen inhaltlichen und strukturellen Einschnitt, den wir über diese Themenabende einüben wollten. In den verknappenden materiellen und personellen Ressourcen, steckt die Chance, Synergien zu entdecken und eine größere Vielzahl an Themen zu entwickeln.

Tourismus und Kirche

Gerade in die landschaftlich herausragenden Gebiete unseres Bistums kommen auch sehr viele Touristen, die sich nach Erholung sehnen oder einfach Abstand von ihrem Alltagsleben bekommen wollen. Die Natur, die Sehenswürdigkeiten, die Geschichte und auch die Traditionen von Kirche und Kommunen tragen zu einem gastfreundlichen Klima bei und erhöhen die Attraktivität der Region.

Was bedeutet der Tourismus für die jeweiligen Kirchengemeinden und ihre Traditionen? Die Synode möchte vom Einzelnen her denken lernen und daher stellt sich die Frage: *Welche Formen von Spiritualität dienen dem Wohlbefinden der Touristen und auch der Einheimischen?*

In dem gut erschlossenen St. Wendeler Land und rund um den attraktiven Bostalsee, der in diesem Jahr sein 40-jähriges Bestehen feiert, wollten wir diesen Fragen in einem thematischen Rendezvous nachgehen. Dieser Abend hatte auch das Ziel, engagierte Menschen aus der Pfarrei der Zukunft Tholey zusammenzubringen, die am gleichen Thema Interesse haben und sich im besten Falle auch vernetzen wollen. Dafür sollten sich aber Vertreterinnen von Kirche und Kommune erst einmal kennenlernen.

In der Kurzdokumentation zeigen wir auf, warum wir dieses Thema als wesentliche pastorale Aufgabe für die Zukunft ansehen.

■ FAZIT:

- **Die Menschen, die als Touristen die Pfarrei der Zukunft besuchen, bringen auch ihre Fragen, Themen, Sehnsüchte und Bedürfnisse mit. Auch diese gilt es wahrzunehmen.**
- **Bewusste Öffnung von Angeboten von Kirche auch für Touristen.**
- **Bei der Frage danach, was Touristen brauchen, was ihnen gut tut und hier die passenden Angebote zu stricken, sind „Vernetzer“ zwischen Kirche und Kommune wichtig.**

Im „Rendezvous im neuen Raum“ und in den Gesprächen mit den Expertinnen und Experten und wichtigen Schlüsselpersonen sind uns **viele weitere Themen** genannt worden, die es sich auch lohnen würde zu erkunden.

Etwa die Frage nach der Lebenssituation der älteren Menschen (Betreuung, Mobilität, Begegnungsmöglichkeiten...), die Sorge um junge Familien, um Flüchtlinge oder um „Menschen am Rande“.

Diese in der weiteren Entwicklung der Pfarrei der Zukunft in den Blick zu nehmen, wäre sicherlich lohnenswert. In diesem Sinne sollte „Erkundung“ eine Daueraufgabe in jeder Pfarrei der Zukunft werden.

Kooperationen – mögliche und bestehende

In den verschiedenen Themenfeldern haben wir mit Menschen als Privatpersonen oder als Vertreter oder Vertreterin von Institutionen gesprochen. Deutlich wurde, dass eine große Offenheit bei weitgehend allen Gesprächen gegeben war, um miteinander im Sinne der uns anvertrauten Menschen in Kontakt zu kommen. Durch das Netzwerken im sozialräumlichen Konzeptansatz können wir besser verstehen, welche Themen und Bedarfe eine Gemeinde, ein Stadtteil oder eine Gruppe hat, weil es die Chance bietet, sich kennenzulernen, verstanden zu werden oder auch empathisch ein Kontakt aufgebaut werden kann, der zu einer Lösung führen kann.

Voraussetzung ist auch hier zunächst, voneinander zu wissen, wichtige handelnde Personen zu kennen bzw. kennenlernen zu können.

Kirche und Kommune vernetzen

Ein wesentliches Anliegen unseres Erkundungsteams war der Kontakt zu kommunalen Vertreterinnen und Vertretern. In den Sozialräumen, die auch wesentlich von kommunalen Territorien bestimmt sind, haben wir mit Vertretern des Landkreises, mit den Gemeindegemeindeführern und mit einigen Ortsvorsteherinnen und Ortsvorstehern, mit Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern der Kommunen (Generationenbeauftragte, Jugendpflege, Mehrgenerationenhaus...) gesprochen. Wir konnten immer wieder erleben, wie wichtig es ist, dass wir uns im Sinne der Menschen in den jeweiligen Lebensräumen gegenseitig informieren, nach gemeinsamen Themen suchen und ressourcenschonend auch zusammenarbeiten könnten. Dazu gibt es gelungene Beispiele wie etwa die Dorfentwicklungsprojekte im Rahmen des Modellvorhabens Land(auf)Schwung im Landkreis St. Wendel. Es wurden immer wieder auch viele Wünsche und Notwendigkeiten geäußert.

„Der Bürgermeister“ und „der Pastor“ haben im volkswirtschaftlichen Gefüge vieler traditioneller Gemeinden noch eine bedeutende Rolle. Im Bereich der Kommune haben sich viele Strukturen der Mitbestimmung, der Eigeninitiative und der Gleichberechtigung entwickelt, die wir in der Kirche noch erweitern können. Auch hier können wir viel voneinander lernen.

Im Anhang haben wir die verschiedenen Gespräche in Form von Kontaktmemos zusammengefasst.

■ FAZIT:

→ **Kirche und Kommune haben starke Überschneidungen in der Gemeinwesenarbeit und in der Seelsorge – Netzwerke aufbauen ist für eine diakonische Kirchenentwicklung notwendig. Was können wir von den kommunalen Initiativen lernen?**

Sozialräume beschreiben – Bedeutung des Dorfes

Wir sind immer wieder gefragt worden, was das **Konzept der Sozialräumlichen Erkundung** bedeutet. Diese Methoden, die aus der sozialen Arbeit² entstanden sind, dienen der Erkundung, um Bedarfe zu ermitteln und Zusammenhänge innerhalb der Sozialräume zu erkennen. Wir beschreiben einige der Methoden der sozialräumlichen Erkundung im Anhang. Als Sozialraum definieren wir den sozialen Nahraum von Menschen, der zwar sehr individuell sein kann, aber durch die allgemeinen Bedürfnislagen wie Ärzteversorgung, Nahversorgung mit Lebensmitteln, Kita- und Schulentfernungen und auch seelsorgerliche Anbindung allgemein verdichtet werden kann. Dieser Nahraum stellt eine soziale konstruierte Wirklichkeit des wechselseitigen Austauschs, einer spezifischen Kommunikation und des Zusammenlebens dar.³ Auch nimmt die Synode dieses Konzept auf.⁴

In der Pfarrei der Zukunft Tholey haben wir uns beispielhaft die Initiativen im Sozialraum Bohnental angeschaut. Die Ergebnisse können Sie im Anhang nachlesen.

■ FAZIT:

- **Ortserkundungen als Methode zur sozialräumlichen Erfassung darstellen und zum Nachahmen animieren.**
- **Gerade in den kleinen Gemeinden auf dem Lande liegt eine Stärke in einer möglichen Zusammenarbeit. Das dort oftmals noch vorhandene Zusammengehörigkeitsgefühl kann als wichtige Ressource aufgegriffen werden.**
- **Energien und Synergien im Nahraum sind zu erforschen und zu deuten.**
- **Menschen erleben Kirche nicht mehr in ihrem Nahraum, aber dennoch ist sie da. Kirche im volkswirtschaftlichen Sinne geht verloren, aber Unterstützung und Initiativen sind vielfältig vorhanden. Transparenz schaffen. „Ihr müsst zeigen, was alles Kirche ist!“**
- **Dörfer und ihre Identitäten stärken in Kooperation mit den umliegenden Gemeinden und Netzwerken in der Pfarrei der Zukunft.**

2 „Wir verstehen die hier vorgestellten Methoden als sozialräumliche Analyse- und Beteiligungsmethoden, d. h. sie dienen einerseits der Analyse von Sozialräumen, ihrem Verständnis, insbesondere auf der qualitativen Ebene des Erlebens des Menschen. Andererseits werden in fast allen Methoden Kinder, Jugendliche, Erwachsene, bis hin zu den Senioren als Experten ihrer Lebenswelt beteiligt, d. h. sie werden nicht nur abgefragt, sondern in den meisten Methoden und Projekten sind sie aktiv dabei und beteiligen sich mit der Artikulation ihrer Empfindungen, Bedürfnisse etc. an einer sozialräumlichen Entwicklung.“ Ulrich Deinet (Hrsg.), **Methodenbuch Sozialraum** 1. Aufl. 2009, 7.

3 Vgl. Läßle, D.: **Essay über den Raum. Für ein gesellschaftliches Raumkonzept**, in: Häubermann, H. u.a.: **Stadt und Raum. Soziologische Analysen**, Pfaffenweiler 1992; Nober, St.: **Raumverständnis – Raum als Thema der praktischen Theologie**, Dokumentation der „Pastoral als Lebensräume“ 2003-2004 des TPI Mainz und BGV Trier (CD-Rom), Trier 2005.

4 „Die Orientierung am Sozialraum der Menschen wird grundlegend für die zukünftige pastorale und caritative Arbeit des Bistums Trier sein.“ **Abschlussdokument**, 26.

B. Konsequenzen aus der Erkundung

Hier stellen wir abschließend einige uns wichtig erscheinende Konsequenzen und Schlussfolgerungen aus der Erkundung zusammen:

Besonders wichtig für eine gute Entwicklung der Pfarrei der Zukunft Tholey ist die **Vernetzung mit nicht-kirchlichen Organisationen und vor allem auch mit Initiativen der Kommunen**. Hier gilt es, auf Augenhöhe mit den Kooperationspartnern zu sein.

Die sozialräumliche Orientierung, die wir mit den Erkundungen exemplarisch zeigen wollen, sollte fester Bestandteil einer Pfarrei der Zukunft sein.

Dabei geht es um folgende Haltungen:

- Wahrnehmen
- Rausgehen
- Hören
- Verändern lassen im Sinne von Gaudium et spes⁵

Langfristig muss es darum gehen, die **geknüpften Vernetzungen auch aufrechtzuerhalten**. Haupt- und Ehrenamtliche in den Kirchengemeinden wünschen sich qualifizierte Unterstützungsmodule, um den Anliegen der Synode gerecht werden zu können.

Andere (Kommunen, Firmen, Verbände...) haben viele Erfahrungen schon gemacht, wir können von ihnen lernen, z. B.:

- Strukturreform
- Bedürfnisse erfassen
- Themen der Menschen identifizieren

Oft gab es bei den Gesprächspartnern vor Ort ein Aha-Erlebnis: *„Kirche hat ja noch nie gefragt. Endlich fragt uns mal jemand“*.

Erkundung lernen (inklusive der notwendigen Haltungen) braucht Zeit, muss praktisch geschehen, braucht Anleitung/Begleitung. Hier bedarf es der Schulung und praktischen Begleitung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Blick auf sozialräumliches Arbeiten.

Wunsch von Institutionen: Zugehen auf Institutionen, Kontakte knüpfen, Kommunikation pflegen, Kooperation auf Augenhöhe. Dies zu initiieren kann gut Rolle von Kirche sein. Regelmäßige Netzwerkertätigkeiten von hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind notwendig, um Sozialräume verstehen zu lernen.

Gemäß dem Synodenabschlussdokument wird Sozialraumorientierung verbindlich der Seelsorge, der Katechese sowie der sozial-caritativen Arbeit als Handlungsprinzip zu Grunde gelegt. Sie bietet die Chance, das Selbstverständnis der Caritas als „Kirche vor Ort“ zu leben und sich in enger Kooperation mit Seelsorge und anderen kirchlichen Akteuren für das solidarische Miteinander in den pastoralen Räumen und zugleich im Raum der Bürgergemeinden zu engagieren.

⁵ Vorwort von Gaudium et spes: *„Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände.“*

Wir haben es im besonderen Maße als wichtig erfahren, dass die Haltung des Nichtwissens, mit der wir in dem uns fremden Raum der Eifel unterwegs waren, uns viele Türen geöffnet hat.

Unbedarft und mit großem Interesse haben wir gelernt, ohne direkt Bilder im Kopf bedienen zu können. Diese Grundhaltung des „interessieren für..“ schafft Beziehung und Offenheit, es macht Lust weiter mitzugehen und Ideen zu entwickeln.

Das größte Entwicklungspotential liegt außerhalb unserer klassischen Kirchengemeinden. Über die Sichtweise des sozialräumlichen Denkens werden alle Menschen einbezogen.

Zum Schluss wollen wir auf ein Biblisches Wort **Lk 10, 1-2 Die Aussendung der zweiundsiebzig Jünger und Jüngerinnen** hinweisen:

Lassen wir uns alle aussenden zu den Menschen, die im Geiste Jesu Christi leben wollen. Lassen wir uns alle aussenden zu den Menschen, die im Geiste Jesus Christi am Rande (unserer Sozialräume) stehen und Not haben. Lassen wir uns alle aussenden zu den Menschen, die im Geiste Jesu Christi Gott loben wollen, weil wir das Leben in Fülle haben.⁶

Wir sagen Danke!

Wir bedanken uns sehr herzlich bei all unseren Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern. Sie haben uns Einblicke in ihre Arbeit gegeben und oftmals Türen geöffnet, uns ihre Motivation gezeigt, sich für die Menschen in ihrem Sozialraum zu engagieren.

Eine missionarisch-diakonische Kirche ist interessiert an den Sorgen und Nöten der Menschen in ihrem Nahraum. Wir haben sehr viele gute Gespräche geführt, wie Menschen miteinander umgehen und für sich sorgen. Wir haben gute Konzepte der Gemeinwesenarbeit kennengelernt. Wir haben immer wieder die Bereitschaft zu Kooperationen von Kirche und Kommune erleben dürfen. Wir danken für alle Einladungen und für die Gastfreundschaft.

Wir bedanken uns beim Dekanatsteam des Dekanats St. Wendel. Wir bedanken uns bei den Kollegen und Kolleginnen im Caritasverband Schaumberg-Blies. Wir bedanken uns bei allen Engagierten in Gremien und Gruppen, die sich für die Erkundung offen gezeigt haben.

⁶ **Lk 10, 1-2:** 1 Danach suchte der Herr zweiundsiebzig andere aus und sandte sie zu zweit vor sich her in alle Städte und Ortschaften, in die er selbst gehen wollte. 2 Er sagte zu ihnen: Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden! ...



3. Kurzdokumentationen

- 1 Jugend
- 2 Interview mit Roland Ruttloff
- 3 Tourismus und Kirche



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

1

Jugend

Kernaussage(n):

„Wir wollen in Sötern wieder ein Gemeinschaftsgefühl erreichen“
(Jugendlicher, Jugendclub Sötern)

"Wir fragen die Jugendlichen, was sie brauchen - das ist die Grundlage unserer Arbeit"
(Roland Rutloff, GF IdeeOn)

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Angebote, Bedarfe und Perspektiven für Jugendliche in der PdZ Tholey

Was war Auslöser für die Erkundung?

Schon beim Rendezvous wurde als besonders wichtig benannt:
"Jugendliche erreichen", "Perspektiven für Jugendliche auf dem Land" ; "attraktive Angebote für Jugendliche". Auch in den Interviews mit Schlüsselpersonen - Vertretern der Kommunen und von Jugendorganisationen wurden entsprechende Bedarfe deutlich benannt.

Wer hat erkundet?

Karen Alt, Roland Hinzmann, Andreas Schäfer

Was war Gegenstand der Erkundung?

Interviews mit Schlüsselpersonen:
Bürgermeister von Tholey, Nonnweiler, Nohfelden und Marpingen
Experteninterviews:
Roland Rutloff, Geschäftsführer der idee.ongGmbH, Träger des Vereins "Was geht? e.V." - Verein zur Förderung der Jugendarbeit , Yannick Meisberger, Jugendpfleger der Gemeinde Nohfelden; Elaine Neumann, Generationenbeauftragte der Gemeinde Tholey
Beispielhafte Orts erkundung - Austausch mit Kindern und Jugendlichen in Sötern ;
Besuch "72 Stunden"

Welche Methoden wurden angewandt?

Experteninterview mit Leitfragen
Gruppeninterview

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

07.12.2018 bis Sommerferien 2019

Siehe Anlagen:

Kurzdokumentation 2 – Interview Rutloff
Anlage 1.1 – Kontaktformular Bürgermeister Nonnweiler
Anlage 1.2 – Kontaktformular Mehrgenerationenhaus Nonnweiler

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

In Tholey:

Projekt "Jugendbeteiligung vor Ort", Initiativen: JUZ Theley, Ortsteil Bergweiler (Initiative des Ortsvorstehers), in vielen Ortsteilen fehlen entsprechende Jugendräume

In Nohfelden:

Jugendclubs in Walhausen und Sötern; Familienberatungszentrum

In Nonnweiler:

idee.ongGmbH, Träger des Vereins "Was geht? e.V." - Verein zur Förderung der Jugendarbeit; Gemeindestiftung fördert auch Jugendarbeit; (kirchl.) Jugendclubs in allen Ortsteilen

In Marpingen:

Aktives Jugendbüro (Jugendcafé, Hausaufgabenhilfe); AG kinder- und jugendfreundliche Gemeinde; Schullandheim Berschweiler als Ort von Jugendbildung (Ökologie, Nachhaltigkeit, Naturschutz)

In Sötern:

Jugendclub in der Aufbauphase. Eigener Jugendraum im Untergeschoss der Grundschule wird derzeit mit viel Eigenleistung eingerichtet. Jugendliche haben sich in den Ferienfreizeiten von Idee.on kennengelernt, dort wurde ihr weiteres Engagement zugrunde gelegt. Unterstützung erhalten die Jugendlichen durch Jugendpfleger Yannick Meisberger. Die Kinder des Ortes haben ebenfalls Bedarf an einem offenen Treffpunkt mit gemeinsamer und angeleiteter Freizeitgestaltung. Hier sind die (älteren) Jugendlichen offen und haben erste Ideen (Spiele-Nachmittage, Sommerfest für Alle, Sport-Event...)

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Fast durchgängig wurde als wichtiger Bedarf die Schaffung von (Begegnungs-)Räumen für Jugendliche genannt.

Für die Weiterentwicklung der Jugendarbeit sind **idee.on** und **Was geht? e. V.** ganz bedeutende Kooperations- und Ansprechpartner. Es gibt bereits viele enge Verbindungen zu den Jugendclubs der Pfarreien im Einzugsgebiet. (siehe Kurzdokumentation 2)

In der Startphase der PdZ empfiehlt sich evtl. eine Jugendkonferenz unter Einbeziehung aller in dem Bereich tätigen Gruppen, Initiativen und Hauptamtlichen

Sötern: Jugendclub will sich auch für die Dorfgemeinschaft engagieren ("den Ort zusammenrücken";), will die Gemeinschaft beleben ("In Sötern wieder ein Gemeinschaftsgefühl erreichen") - dieses Potential sollte genutzt werden ("Wir wollen es selbst in die Hand nehmen")

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Sozialraumorientierung als grundlegender Ansatz für die Entwicklung der PdZ's ist alternativlos
Gute Jugendarbeit geht nur zusammen in Kooperation (Kommune, Kirche, freie Initiativen...)

Was hat uns als Erkundende berührt?

Große Offenheit der Gesprächspartner; Hohe Kooperationsbereitschaft; Engagement und Motivation der Jugendlichen in Sötern

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Mt 25,14-30 par: Gleichnis von den Talenten
Jesus fragt: "Was willst du, dass ich dir tue?"

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

- Noch stärkere Vernetzung untereinander
- Errichtung eines "Themenzentrums Jugend" in der PdZTholey
- Klare Bereitschaft von Idee.on und Was geht? e.V. hier das entsprechende Fachwissen, die Erfahrungen und auch Ressourcen einzubringen
- Jugendliche in Sötern wünschen sich lebendige, attraktive Gottesdienste zu "jugendkonformen" Zeiten und dass die Kirche auch politisch ihre Stimme erhebt.

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Sozialräumliche Orientierung, Erkundung muss fester Bestandteil einer PdZ sein (Wahrnehmen – Rausgehen – Hören)

Auf Augenhöhe mit Kooperationspartnern sein

Aha-Erlebnis: „Kirche hat ja noch nie gefragt. Endlich fragt uns mal jemand“

Erkundung lernen (+die Haltungen) braucht Zeit, muss praktisch geschehen, braucht Anleitung/Begleitung

4. Weiterführendes

a. Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:

- Noch stärkere Vernetzung untereinander
- Errichtung eines "Themenzentrums Jugend" in der PdZTholey
- Klare Bereitschaft von Idee.on und Was geht? e.V. hier das entsprechende Fachwissen, die Erfahrungen und auch Ressourcen einzubringen
- Jugendliche in Sötern wünschen sich lebendige, attraktive Gottesdienste zu "jugendkonformen" Zeiten und dass die Kirche auch politisch ihre Stimme erhebt.

b. Kontakt:

Jugendbüro Was geht?! e.V. - Idee.on gGmbH
Hochwaldstraße 64, 66620 Nonnweiler-Otzenhausen
Ruttloff Roland
06873-66 82 90
r.ruttloff@ideeon.info
0171- 53 68 230



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

2

Interview mit Roland Ruttloff, Geschäftsführer der Idee.on gGmbH

Kernaussage(n):

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Was war Auslöser für die Erkundung?

Herr Ruttloff wurde uns im Interview mit Bürgermeister Franz Josef Barth als wichtige Schlüsselperson benannt. Recherchen im Internet und in Veröffentlichungen der Gemeinde Nonnweiler ergaben zudem, dass „Idee.on“ und "Was geht" ganz entscheidende "Player" auf dem Feld der Jugendarbeit sind und dies nicht nur in der Gemeinde Nonnweiler sondern in allen Gemeinden des Einzugsbereichs der PdZ Tholey.

Wer hat erkundet?

Karen Alt, Roland Hinzmann, Andreas Schäfer

Was war Gegenstand der Erkundung?

PdZ Tholey
Experteninterview mit Roland Ruttloff, Geschäftsführer der Idee.on gGmbH, Träger des Vereins "Was geht? e.V." - Verein zur Förderung der Jugendarbeit.

Welche Methoden wurden angewandt?

Experteninterview mit Leitfragen

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

07.12.2018, 9:30 bis 12:00 Uhr

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Vereinsgründung vor 25 Jahren vor dem Hintergrund des Rückgangs der kirchl. Jugendarbeit.

Grundidee war von Anfang an, Ehrenamt und Hauptamt zusammen zu bringen. Keine Konkurrenz zu bestehenden Angeboten, sondern Unterstützung und Förderung dieser. Sozialraumorientierung als Grundprinzip.

Die hauptamtlich Beschäftigten (aktuell über 80) des Vereins wollen Initiatoren und Ermöglicher sein und vor allem Netzwerker.

Schlüsselaussage: "Wir fragen die Jugendlichen, was sie brauchen - das ist die Grundlage unserer Arbeit"

Die Arbeit ist QM-zertifiziert, d. h. es wurden einheitliche Standards entwickelt, die ständig fortgeschrieben werden.

Aktuelle Herausforderung ist die politische Jugendbildung - zusammen mit verschiedenen Kooperationspartnern (u. a. Adolf-Bender-Zentrum und Europ. Akademie Otzenhausen).

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Fazit:

Für die Weiterentwicklung der Jugendarbeit sind Idee.on und Was geht? e. V. ganz bedeutende Kooperations- und Ansprechpartner. Es gibt bereits viele enge Verbindungen zu den Jugendclubs der Pfarreien im Einzugsgebiet.

In der Startphase der PdZ empfiehlt sich evtl. eine Jugendkonferenz unter Einbeziehung aller in dem Bereich tätigen Gruppen, Initiativen und Hauptamtlichen

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Sozialraumorientierung als grundlegender Ansatz für die Entwicklung der PdZ's ist alternativlos

Gute Jugendarbeit geht nur zusammen in Kooperation (Kommune, Kirche, freie Initiativen...

Was hat uns als Erkundende berührt?

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Mt 25,14-30: Gleichnis von den Talenten

Jesus fragt: "Was willst du, dass ich dir tue?"

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

- Noch stärkere Vernetzung untereinander
- Errichtung eines (oder mehrerer?) "Themenzentren Jugend" in der PdZ Tholey
- Klare Bereitschaft von Idee.on und Was geht? e.V. hier das entsprechende Fachwissen, die Erfahrungen und auch Ressourcen einzubringen

4. Weiterführendes

a. Kontakt:

Jugendbüro Was geht?! e.V. - Idee.on gGmbH Hochwaldstraße 64 66620 Nonnweiler-Otzenhausen

Ruttloff Roland

06873-66 82 90

r.ruttloff@ideeon.info

0171- 53 68 230



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

3

Tourismus und Kirche

Kernaussage(n):

Touristen suchen Ablenkung oder Fokussierung, wollen Ruhe finden und zu sich selber kommen.

Junge Paare und gestresste Selbstständige fallen als besonders erholungsbedürftig auf, wollen Kraft sammeln und Verbindung schaffen, zu sich selbst und zur Natur.

„Vernetzer“ zwischen Kirche und Kommune sind wichtig

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

„Thematisches Rendezvous Tourismus und Kirche“

Sind Verknüpfungen zwischen Tourismus und Kirche denkbar?

Welchen Beitrag kann die PdZ Tholey hier leisten?

Was war Auslöser für die Erkundung?

In den Gesprächen mit Schlüsselperson wurde deutlich, dass der Tourismus ein sehr bedeutender Faktor im St. Wendeler Land darstellt. Auch Gesprächspartner aus dem innerkirchlichen Bereich deuteten an, dass es hier Andock-Möglichkeiten für kirchliche Angebote geben kann.

Wer hat erkundet?

Karen Alt, Roland Hinzmann, Andreas Schäfer

Was war Gegenstand der Erkundung?

Welche Methoden wurden angewandt?

Experteninterviews

World-Cafe

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

24. Juni 2019

Siehe Anlagen:

Anlage 3.1 – Rendezvous Tourismus und Kirche Protokoll

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

40 Jahre Bostalsee mit Tourismus hat die ganze Region sehr verändert; 1 Mio Übernachtungen im letzten Jahr;
Abtei Tholey: älteste Klostergründung Deutschlands ist ein wichtiger Anziehungspunkt für den Tourismus im St. Wendeler Land;
Kirche im Nationalpark: Spirituelle Wegbegleiter werden qualifiziert, sehr gute Kooperation mit den Kommunen; großes ehrenamtliches Engagement

Was gibt es schon? – Fundstücke:

- Meditative Wanderungen
- Bauwagen-Projekt – „Ort des Zuhörens“
- Kirche im Nationalpark
- „Innehalten im Advent“
- „15 Minuten zur Besinnung“
- Nacht der offenen Kirchen
- Seegottesdienste

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Bessere Öffentlichkeitsarbeit (Informationen auch an Tourismusbüros; Internet wndn.de)
Angebote für junge Familien entwickeln (Hauptzielgruppe Center Parcs)
Kirche im Nationalpark ausbauen
Nicht nur Groß-Events
„Vernetzer“ zwischen Kirche und Kommune sind wichtig
Grüner Faden bzgl. der Bedarfe der Menschen: Zur Ruhe kommen in der Natur – hier mit Angeboten andocken (und dies vernetzt mit Partnern)
Angebote der Pfarreien öffnen – Gastfreundlichkeit
Mehr offene Gottesdienste, v. a. auch an „anderen“ Orten und mit anderem Format

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Auch die „Touristiker“ sorgen sich um das Wohl der Menschen. Diese sollten um die Angebote der PdZ Tholey wissen. Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit tut Not.

Was hat uns als Erkundende berührt?

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Der hl. Augustinus ahnt in der menschlichen Grunderfahrung der Ruhelosigkeit einen tiefen Sinn: „Auf dich hin, Gott, sind wir geschaffen. Und unruhig ist unser Herz, bis es zur Ruhe findet in dir.“ Ist Gott der eigentliche Beweggrund des Menschen?

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Bessere Öffentlichkeitsarbeit (Informationen auch an Tourismusbüros; Internet: wndn.de)

Angebote für junge Familien entwickeln (Hauptzielgruppe Center Parcs)

Kirche im Nationalpark ausbauen

Nicht nur Groß-Events

„Vernetzer“ zwischen Kirche und Kommune sind wichtig

Grüner Faden bzgl. der Bedarfe der Menschen: Zur Ruhe kommen in der Natur – hier mit Angeboten andocken (und dies vernetzt mit Partnern)

Angebote der Pfarreien öffnen – Gastfreundlichkeit

Mehr offene Gottesdienste, v. a. auch an „anderen“ Orten und mit anderem Format

4. Weiterführendes

a. Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:

b. Kontakt:

Landkreis St. Wendel
Tourist-Info
Dr. Scheer Martina
Am Seehafen 1
66625 Nohfelden
06852/9010-0
Tourist-Info@bostalsee.de

Gemeinde Tholey
Tourismusbeauftragte
Backes-Burr, Jutta
Im Kloster 1
66636 Tholey
(06853) 508-0
gemeinde@tholey.de

Tourismusbeauftragte
Schmidt Nadja
An der Burg
66625 Nohfelden
06852/885-116
nadja.schmidt@nohfelden.de

Gemeinde Nonnweiler
Tourismusbeauftragter
Trierer Straße 5
66620 Nonnweiler
06873/660-19
tourist@nonnweiler.de



4. Anlagen

- Anlage 1.1 Gespräch mit Dr. Franz Josef Barth,
Bürgermeister der Gemeinde Nonnweiler

- Anlage 1.2 Das Mehrgenerationenhaus Nonnweiler

- Anlage 3.1 Rendezvous „Tourismus und Kirche“

- Anlage 4.1 Sozialraum Bohnental

- Anlage 4.2 Bericht „Rendezvous im neuen Raum“ in Theley

- Anlage 4.3 Ergebnisse „Rendezvous im neuen Raum“ in Theley

- Anlage 4.4 Gespräch mit Elisabeth Biber, Ortsvorsteherin Lindscheid
und Koordinatorin der „Bohntaler Muske(l)tiere“

Anlage 1.1

Kontakt-Memo

Rahmendaten	Datum	03.09.18
	Pfarrei der Zukunft	Tholey
	Gesprächspartner*in(nen):	
	Name Dr. Franz Josef Barth	
	Rolle / Funktion Bürgermeister Gemeinde Nonnweiler	
	Kontaktdaten Trierer Straße 5 66620 Nonnweiler 06873/66 027 rathaus@nonnweiler.de	
	ggf. Hinweis zum Kontext	
Gesprächsinhalte	Kernaussage	Nonnweiler ist eine im sozialen, wirtschaftlichen und touristischen Bereich gut aufgestellte Gemeinde
	Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen	Gemeindestiftung Tiefkühlprodukte Wagner fördert Angebote der Kinder-, Jugend- und Altenhilfe und Bildungs- und Sporteinrichtungen der Vereine mit jährlich 60 – 80 Tausend Euro. Im sozialen Bereich wird die Gemeinde durch das MGH und den Verein „Was geht?! e.V. - idee.on gGmbH“ (Jugendarbeit) unterstützt.
	MGH:	Lebensmittelausgabe, Kleiderkammer im Rahmen der Flüchtlingshilfe Verschiedene soziale Projekte und Programme. Fünf KiTa's (1 kommunaler und 4 KiTa gGmbH)
		Tourismus als wichtiger Entwicklungsfaktor für die Zukunft der Gemeinde (Nationalpark mit Keltendorf und Hunnenring; Peterberg, Primstalsperre). Aktuell erarbeitet ein Büro aus Hamburg ein touristisches Konzept.
		Mitwirkung(sbereitschaften), Vereinbarung zum (weiteren) Kontakt
	hat Kontakte zu ... / verweist auf folgende Kontaktpersonen: Jugendpfleger Phillip Matern: 0160 96 94 32 25 und 06873 66 82 917 (zuständig für die Jugendclubs, Jugendräume, Schoolworker) Geschäftsführer "Was geht?! e. V.": Roland Rutloff: (06873) 66 829-0 info@ideeon.info	

Anlage 1.1

	<p>Leiterin MGH: Julia Hornetz & Janina Petry: (06873) 660-73 mehrgenerationenhaus@nonnweiler.de</p> <p>Behindertenbeauftragte: Anne Welsch</p> <p>Seniorenbeauftragter: NN (noch nicht ernannt)</p>
eigene Perspektive	<p>Eigene Beobachtungen: Was war auffällig oder bemerkenswert? Welche Botschaft steckt ggf. darin? Bgm. Barth ist bei den sozialen Themen eher weniger „zu Hause“. Kultur, Wirtschaft und Tourismus sind eher seine Themen.</p> <p>Eigene Erkenntnisse oder Ideen aufgrund des Kontaktes, Weiterführendes für den Erkundungsprozess</p> <p>to do Interviews mit den genannten Schlüsselpersonen</p>

Anlage 1.2

Kontakt-Memo

Rahmendaten	Datum	12.03.19
	Pfarrei der Zukunft	Tholey
	Gesprächspartner*in(nen): Name	Janina Petry (Leitung) , Melanie Schug
	Rolle / Funktion	
	Kontaktdaten	Mehrgenerationenhaus Nonnweiler Triererstr. 9 66620 Nonnweiler 06873-660-73 mehrgenerationenhaus@nonnweiler.de
	ggf. Hinweis zum Kontext	
Gesprächsinhalte	Kernaussage Sehr kooperative Institution mit einem guten Netzwerk	
	Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen <ul style="list-style-type: none"> ➤ Schwerpunkt Flüchtlingsarbeit, Netzwerk Integration (in Kooperation von MGH und Jugendpflege) ➤ Gute Netzwerkarbeit auch im Bereich der Senioren- und Jugendarbeit ➤ Angebote: <ul style="list-style-type: none"> • Seniorenbus (wird noch nicht so gut angenommen), dient zum Transport z.B. zum Arzt, allerdings ohne Begleitung, • Frühstück für Senioren, • Schachcafe für alle Altersklassen, • punktuelle Kontakte von Kirche und MGH, • Second-Hand-Lädchen 	
	Mitwirkung(sbereitschaften), Vereinbarung zum (weiteren) Kontakt Das Mehrgenerationenhaus steht der Kooperation mit der Pfarrei der Zukunft sehr offen gegenüber	

Anlage 1.2

	hat Kontakte zu ... / verweist auf folgende Kontaktpersonen:
eigene Perspektive	<p>Eigene Beobachtungen: Was war auffällig oder bemerkenswert? Welche Botschaft steckt ggf. darin? Sehr gastfreundschaftliche Einrichtung, die der Zusammenarbeit mit Kirche sehr offen gegenüber steht.</p> <p>Eigene Erkenntnisse oder Ideen aufgrund des Kontaktes, Weiterführendes für den Erkundungsprozess Mehrgenerationenhaus im Blick haben, da dort auch Räumlichkeiten für gemeinsame Aktionen (Kirche-MGH) zur Verfügung stehen.</p> <p>to do Kontakt aufnehmen, vor allem wenn es um den Bereich Flüchtlingsarbeit geht.</p>

Anlage 3.1

Pfarrei der Zukunft Tholey

www.erkundung.bistum-trier.de

Rendezvous „Tourismus und Kirche“ am 24.06., 19:00 in der Seezeit-Lodge

Begrüßung

Was ist Erkundung?

Erkunden heißt wahrnehmen, sich für die Fragen, Themen, Sorgen und Nöte der Menschen interessieren. Erkunden heißt nicht: bewerten, beurteilen was gut oder schlecht ist, was erhalten werden sollte oder was man besser lassen sollte...

Eines haben wir in vielen Gesprächen, Ortserkundungen und Experteninterviews erfahren: wir brauchen einander

Wir leben in Umbruchzeiten. Das Alte trägt nicht mehr und das Neue suchen wir – und das birgt viele Chancen. Wenn wir vertrauen, wenn uns seitens der Verantwortlichen in unserer Kirche Vertrauen entgegengebracht wird, kommen uns vielleicht ganz andere Ideen und Visionen als bisher.

Erkunden heißt auch: Die Augen öffnen und staunen über das, was bewundernswert ist.

Kirche als einen Ort der Freundschaft entdecken und Orte in den Blick nehmen, an denen wir nicht bekannte Gesichter treffen, sondern wo wir unsere Freundschaft Menschen schenken können, die anders sind als wir.

Wir wollen nach Wegen suchen, wie Gastfreundschaft zu einer Chance für alle werden kann.

Impuls „Auf der Suche sein“

Wer sich auf eine Reise begibt oder wer pilgert, sucht etwas. Ohne Sehnsucht würde man ja gar nicht erst aufbrechen. In jedem Menschen wohnen Bedürfnisse, Wünsche und Träume von einem besseren Leben. Wir kennen Anlagen, die entfaltet, und Kräfte, die entbunden werden wollen. Wer keine Sehnsucht mehr spürt, hat das Leben satt und ist seiner überdrüssig. Umgekehrt setzt erst Sehnsucht einen in Bewegung: „Die Sehnsucht ist der Anfang von allem“ (Nelly Sachs)

In christlicher Deutung lebt in jedem Menschen eine von Gott geschenkte Sehnsucht, die ihn immer wieder aufbrechen lässt und weitreibt. Kein erreichtes Ziel und kein noch so paradiesisches Fleckchen Erde lassen den Menschen ganz zur Ruhe kommen. Hinter allen Wünschen wirkt eine noch tiefere Sehnsucht, die den Menschen aufrichtet und seinem Leben einen Sinn verleiht. Das Wort „Sinn“ leitet sich vom althochdeutschen „sinan“ her und bedeutet: gehen, reisen, eine Richtung nehmen. Der „Uhrzeigersinn“ gibt eine Richtung an. „Auf etwas sinnen“ bedeutet

Anlage 3.1

daher, ein Ziel verfolgen. Der hl. Augustinus ahnt in der menschlichen Grunderfahrung der Ruhelosigkeit einen tiefen Sinn: „Auf dich hin, Gott, sind wir geschaffen. Und unruhig ist unser Herz, bis es zur Ruhe findet in dir.“ Ist Gott der eigentliche Beweggrund des Menschen?

Diesen Beweggründen von Menschen auf die Spur zu kommen, warum sie in das schöne St. Wendeler Land kommen und was sie hier suchen ist das Anliegen des heutigen Abends, zu konkretisieren und zukünftige Kooperationen aufzubauen.

Experten/-innen-Runde

Kernaussagen:

Martina Scheer: Tourismus im Lk St. Wendel:

40 Jahre Bostalsee mit Tourismus hat die ganze Region sehr verändert

Aufgaben: Gästeservice, Projektarbeit/Infrastruktur, Außen/Innenmarketing,

Angebote: Mountainbike-Touren, Premiumwanderwege, Sternenland, Jakobswege ausgebaut, Pilgerwege („Wandern und Besinnung“)

Kennzahlen: 1 Mio Übernachtungen im letzten Jahr, seit 2014 Center Park mit

500 000 Übernachtungen jährlich, Tourismus als Wirtschaftsfaktor: ca. 7000

Arbeitsplätze, steigende Zahl an Ferienwohnungen von Privatanbietern, Familien mit Kindern sind wichtige Zielgruppe,

Jutta Backes-Burr: Tourismus in der Gemeinde Tholey

Viele Ein-Tages-Touristen

Abtei /Schaumberg/Johann-Adams-Mühle als die wichtigsten Anziehungspunkte

120 Veranstaltungen im Jahr

Jugendherberge als wichtiger Faktor

300 Führungen im Jahr

Abtei Tholey: älteste Klostergründung Deutschlands ist ein wichtiger

Anziehungspunkt für den Tourismus im St. Wendeler Land ; Richter Fenster in der

Abtei wird ein Anziehungsmagnet – Wer nimmt die Touristen im Empfang?

Touristen sind oft überrascht von den freundlichen Saarländern, der Landschaft und der Vielfalt der Angebote

Die Wertigkeit der Umgebung steigt immer mehr

Stille Tage im Kloster: großer Bedarf

Pilgerwege werden nachgefragt

World-Café, 3 Tische mit drei Fragen:

Sehen Sie Verknüpfungen zw. Tourismus und Kirche?

Pfarrhäuser als Pilgerherbergen öffnen

Abtei Tholey als spirituellen Ort von Kirche ausbauen

Die zahlreichen Kapellen in touristische Angebote aufnehmen

Anlage 3.1

Was gibt es schon?

Meditative Wanderungen
Bauwagen-Projekt
Kirche im Nationalpark
„Innehalten im Advent“
„15 Minuten zur Besinnung“
Nacht der offenen Kirchen
Seegottesdienste

Welche Bedeutung hat der Tourismus für die Einheimischen?

Wertschöpfung und Arbeitsplätze
Aufwertung der Region
Auch Einheimische können die Angebote nutzen
Wertschätzung und Genuss der Heimat
Gäste willkommen heißen
Kirchen öffnen
Erweiterung des eigenen Horizonts
Fremde und andere Kulturen kennenlernen

Welche Ideen und Visionen haben Sie? Wo sehen Sie Entwicklungspotentiale?

Was sollte sich ändern?

Bessere Öffentlichkeitsarbeit (Informationen auch an Tourismusbüros; Internet wdn.de)
Angebote für junge Familien entwickeln (Hauptzielgruppe Center Parcs)
Kirche im Nationalpark ausbauen
Nicht nur Groß-Events
„Vernetzer“ zwischen Kirche und Kommune sind wichtig
Grüner Faden bzgl. der Bedarfe der Menschen: Zur Ruhe kommen in der Natur – hier mit Angeboten andocken (und dies vernetzt mit Partnern)
Angebote der Pfarreien öffnen – Gastfreundlichkeit
Mehr offene Gottesdienste, v. a. auch an „anderen“ Orten und mit anderem Format

Bürgermeister Franz-Josef Barth:

Die Touristiker mit ihrer Marketing-orientierten Herangehensweise mit den eher spirituell ausgerichteten Praktikern zusammenbringen.

Anlage 4.1

Pfarrei der Zukunft Tholey

www.erkundung.bistum-trier.de

Sozialraum „Bohnental“



„Im Bohnental ziehleramieälern Strang“
(Manfred Buchheit, Ortsvorsteher von Dorf im Bohnental)

Zum Bohnental gehören die fünf Orte **Lindscheid** (400 Einwohner), **Neipel** (425 Ew.), **Überroth-Niederhofen** (780 Ew.) und **Scheuern** (900 Ew.) in der Gemeinde Tholey sowie **Dorf** (316 Ew.) in der Gemeinde Schmelz.

Seit etwa zehn Jahren wird hier im Rahmen des Projektes „interkommunale integrierte Dorfentwicklung“ erfolgreich gemeinde- und landkreisübergreifend zusammengearbeitet. Zahlreiche bauliche und gemeinschaftsbildende Projekte in den einzelnen Dörfern und für das gesamte Tal wurden mit großem bürgerschaftlichem Engagement umgesetzt.

Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels will das „Bohnentalprojekt“ das Kirchturmdenken der einzelnen Orte überwinden und die fünf Orte des Bohnentals als eine Einheit fit für die Zukunft machen. Ansätze und Prozesse im Projekt sind die Partizipation von Alt & Jung, die Hilfe zur Selbsthilfe, Sozialraumorientierung und freiwilliges Engagement und die Verbindung von Kooperation, Tradition und Innovation.

Federführend bei der Entwicklung des Dorfentwicklungs-Projektes ist die im saarländischen Umweltministerium angesiedelte „Agentur ländlicher Raum“, die zu Beginn des Jahres 2020 mit dem eigens gegründeten Referat B/6: „Agentur Ländlicher Raum, Heimat und regionale Identität“ unter der Leitung von Isabelle Ginsbach in ihrer Funktion weiter gestärkt wurde. Die vielfältigen Aufgaben und Ziele der Agentur fokussieren dabei auf die Stärkung und Förderung des dörflichen Lebens sowie des damit verbundenen bürgerschaftlichen Engagements im ländlichen Raum des Saarlandes. Unter dem Motto „Erlebe das Dorf“ bietet die Agentur ihre Unterstützung für die Bewohnerinnen und Bewohner und für die Verwaltungen im ländlichen Raum an. Im Kern geht es dabei um soziale Dorfentwicklung, was sich plakativ an den mehr als gelungenen Projekten im Bohnental ablesen lässt. Zur stärkeren Einbindung der Bewohner moderiert die Agentur beispielsweise Veranstaltungen zu Themen rund um das Dorf und seinen Zukunftsperspektiven. Dabei bleibt es jedoch nicht bei Diskussion und Theorie. In einem wesentlichen Schwerpunkt fördert die Agentur auch die Umsetzung kleinerer Bau- und Gestaltungsprojekte in den Dörfern, allerdings immer unter der Bedingung, dass sich ausreichend ehrenamtliche Helferinnen und Helfer an dem Projekt beteiligen und mitanpacken. Hintergrund dieser Herangehensweise ist langfristig die Nachhaltigkeit von Projekten. Denn wenn Bürger, Jung und Alt aus dem Dorf dazu animiert

Anlage 4.1

werden können, sich aktiv an der Umsetzung, wie beispielsweise dem Bau einer Grillhütte zu beteiligen, so darf in der Regel auch ein größeres Interesse und Verantwortungsbewusstsein für die Pflege und Instandhaltung der geschaffenen Infrastruktur wie auch für die Zukunft des eigenen Dorfes insgesamt unterstellt werden. . .

In Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen berät die Agentur auch bei rechtlichen und finanziellen Fragen, dazu gehört unter anderem die individuelle Beratung der Gemeindeverwaltungen, um von den vielfältigen Fördermöglichkeiten optimal profitieren zu können.

Ausgangspunkt des „Bohntal-Projektes“ war eine Fragebogen-Aktion, die sich an alle Haushalte der fünf Dörfer richtete. Es wurden Bedarfe aber auch Ideen und Mitwirkungsbereitschaften erhoben.

Gesteuert wird das Bohntalprojekt von einer Koordinierungsgruppe, bestehend aus den beiden Bürgermeistern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gemeinden, den Ortsvorstehern und der Ortsvorsteherin, Vertreterinnen und Vertretern der Arbeitsgruppen. Planerisch begleitet wurde die Entwicklung durch die Agentur ländlicher Raum und das Planungsbüro Argus Concept GmbH (bis 2015), seither durch den Saarbrücker Soziologen Dr. Armin Kuphal.

Herausragendes Beispiel für das entstandene gemeinschaftliche Engagement der Bürgerinnen und Bürger für ihren Sozialraum ist das Projekt „**Bohntaler Muske(l)tiere**“. Die im Rahmen dieses Hilfsdienstes tätigen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer führen teilweise handwerkliche Arbeiten aus und tragen beispielsweise auch zur Pflege und Sauberkeit öffentlicher Räume bei. Fünf Koordinatorinnen und Koordinatoren organisieren die Einsätze von 70 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern (in der Mehrzahl Männer). Angeboten werden derzeit auf ehrenamtlicher Basis:

- Hilfe und Begleitung beim Einkauf
- Mitfahrgelegenheiten
- Kinderbetreuung
- Gesellschaft leisten
- vorlesen
- kleinere Reparaturen im Haus und Hilfe im Garten oder Haushalt
- Hilfe beim Entrümpeln
- Einstellen von elektrischen Geräten
- Hilfe am Computer
- Hilfe beim Umgang mit Behörden oder Schreiben verfassen

Weitere Initiativen, die im „Bohntal-Projekt“ entwickelt wurden:

- DLA – Dienstleistungsagentur „Menschen für Menschen“
- Mitfahrerbanken
- Bohntaler Selbermacher

Merkmale, die den Erfolg des Projektes ausmachen:

- Gemeinsame Bedarfe der Ortsteile wurden erhoben
- Für das Projekt gibt es ein finanzielles Budget (Landeszuschüsse, Spendengelder, Erlöse aus Festen und Aktionen...)

Anlage 4.1

- Die Bürgerinnen und Bürger können auch Themen ihres jeweiligen Ortes bearbeiten
- Die im Projekt Engagierten haben eine konzeptionelle Begleitung
- Mobilität wird gewährleistet, um möglichst vielen Bürgerinnen und Bürgern eine Beteiligung zu ermöglichen
- Identität des jeweiligen Ortes wird im Verbund gestärkt

Kontakte:

Agentur ländlicher Raum (Umweltministerium)
Isabelle Ginsbach & Kai Winter,
Referat B/6 : „Agentur Ländlicher Raum, Heimat und regionale Identität“,
Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz des Saarlandes
Keplerstraße 18 · 66117 Saarbrücken
0681 501-4341, i.ginsbach@umwelt.saarland.de
0681 501-4318, k.winter@umwelt.saarland

Dr. Armin Kuphal (beratender Soziologe)
0681/62471 ; 0172/6843970

argusconcept, begleitendes Planungsbüro
Sylvia Schlicher
06841/9593270 ; info@argusconcept.com

Internet:

www.bohmental.de

Anlage 4.2



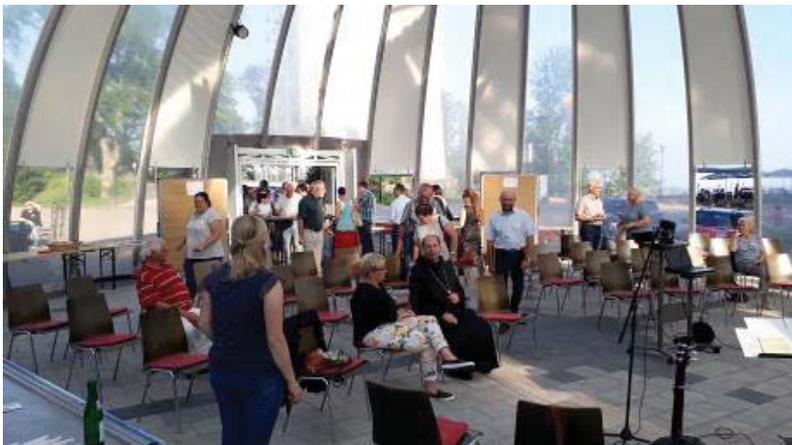
**Pfarrei der Zukunft
Theley**

www.erkundung.bistum-trier.de

Schaumberg, 5 Juni 2018

Ist Veränderung notwendig?

Dieser Frage gingen die über 50 Teilnehmer und Teilnehmerinnen beim „Rendezvous im neuen Raum Theley am 5. Juni 2018 im „Himmelszelt“ auf dem Schaumberg nach.



Diese Frage haben sich auch schon die Israeliten gestellt, die in Zelten durch die Wüste gezogen sind und die Bundeslade mit den zehn Geboten getragen haben. Wie können wir in Zukunft unseren Glauben weitertragen? Wie viel Bewegung hin zu den Menschen ist wichtig und welche festen Standorte brauchen wir, um Sakramente zu spenden und Gottesdienste feiern zu können? Die Haupt- und Ehrenamtlichen in der kommenden Pfarrei der Zukunft Theley waren auch in der Frage der Strukturveränderungen im Bistum Trier uneinig. Sie haben Angst, dass gewachsene Strukturen nicht ernst genommen werden und sie sich in der Größe des Raumes verlieren können. Hier wurde noch einmal deutlich, dass das Kirchenverständnis, das sich mit dem Begriff der „Pfarrei“ verbindet, verhindern könnte, was wir in der Erkundung einüben wollen. Nämlich, dass wir wieder mehr zu einer hörenden und dienenden Kirche werden wollen.

„Veränderung ist notwendig, weil wir immer mehr Menschen in unseren Kirchengemeinden nicht mehr erreichen“, wurde in den Gesprächen immer wieder benannt. Aber auch die Wertschätzung der bestehenden Gruppen und Initiativen in den Pfarrgemeinden ist notwendig. Dies macht das Erkundungsteam Alt/Schäfer/Hinzmann deutlich, in dem die Erkundung genau hier einsetzen möchte. Wo sind die Biotope des Glaubens und des Lebens in ihren Gemeinden? Wo sind die Menschen, mit besonderem Gespür für diese Lebensthemen der Menschen? Und auch: Welche Netzwerke tragen bereits das Leben vor Ort? Die weitergehende Frage dahinter ist: Und warum ist das so? Davon können alle Gemeinden profitieren, wenn sie neugierig und offen die Ideen aus den vielen Gemeinden in diesem Verwaltungsbereich Pfarrei der Zukunft Theley wahrnehmen wollen.

Das Erkundungsteam möchte die Menschen in der Pfarrei der Zukunft Theley mitnehmen, die Themen, Orte und Menschen zu finden, die signifikant für diese Sozialräume sind. Sie möchten die Menschen begleiten und stärken, indem Sie die konkreten Gemeinden stärker in den Blick nehmen. „Wie leben Sie hier? Was tut ihnen gut? Was fehlt ihnen?“

Anlage 4.2

Das Bistum Trier macht sich auf den Weg zu einer missionarischen/diakonischen Kirche und möchte in der Erkundungsphase die Stärken und Schwächen der Sozialräume exemplarisch ermitteln. Dies gelingt, wenn die dort lebenden Menschen mit ihren Perspektiven mit eingebunden werden können. Mit diesen ersten Ergebnissen soll nach Ende der Erkundungsphase im Herbst 2019 eine Abschlussdokumentation für die Menschen in der zukünftigen Pfarrei der Zukunft Theley erstellt werden. So können die Menschen gestärkt werden in der Frage: Wozu sind wir hier in Zukunft Kirche?

Viele Themen/Orte/Schlüsselpersonen und Türöffner wurden an diesem Abend dem Erkundungsteam benannt, die für die weiteren Schritte wichtig sind. Dafür ist das Team sehr dankbar.

Auf dieser Grundlage und in Zusammenarbeit mit dem Miterkundungsteam wird es in den nächsten Monaten weitere Rendezvous geben, die auch thematisch oder zielgruppenorientiert gestaltet sein können. Melden Sie sich bitte bei uns, wenn Sie mitwirken wollen:
erkundung.theley@bistum-trier.de

Erste Interessierte für eine Miterkundungsgruppe haben sich an diesem Abend gefunden. Sobald ein Termin gefunden ist, werden die Anwesenden des Abends per Mail und auf der Homepage darüber informiert.

Ein erster Ort, den wir gemeinsam erkunden werden, ist die Abtei Tholey. Abt Mauritius lud die Teilnehmer persönlich ein, diesen geistlichen Ort unter der Perspektive Erkundung kennen zu lernen.

Anlage 4.3

Pfarrei der Zukunft Tholey
Rendezvous am 05.06.2018

Teilbereiche/Themen	Schlüsselpersonen	Orte	Gruppen/Gremien	Institutionen/ Einrichtungen
Attraktive Angebote Perspektiven für Jugendliche auf dem Land Betreuung Älterer/Mobilität Flüchtlinge KiTa's Frauen Junge Familien Enttäuschte Menschen Mobilitätseingeschränkte/finanziell schwache Personen Inklusion Generationen übergreifend Demokratie/Partizipation Kommunikation Vision/Strategie Kirchengebäude beleben Gesundheit Ehrenamtliche zusammenbringen Dorfentwicklung	Ortsvorsteher Bürgermeister Jugendpfleger Pfarrsekretärinnen Schulleiter OV von Bergweiler und Marpingen KiTa-Leitungen Engagierte Ältere in den Dörfern, die offen für Neues sind Vereinsvorstände	Seniorenheime KiTa's Peterbergkapelle Schulen Center Parc Abtei Härtelwald Touristische Orte (Hunnenring, Keltendorf, Bostalsee, Wareswald Hiwweihaus JAM und Imsbach	Musikvereine Jugendclubs Atempause? (Primstal) Hospiz Dorffest Urexweiler Kirchenmusik Klausener Männerpilger Krabbelgruppe Theley Pfadfinder Hasborn Messdiener Frauengemeinschaften Flüchtlingshilfe am Schaumberg Nest für Straßenkinder Caritas Generationenbüro Jugendpflege/ Was geht? e. V. Muske(!)tiere und Selbermacher (Bohnental)	Dienstleistungs- agenturen Menschen für Menschen MGH Nonnweiler Lebensberatung Familienberatungs- zentrum

Anlage 4.4

Kontakt-Memo

Rahmendaten	Datum 24.05.2019
	Pfarrei der Zukunft Tholey
	Gesprächspartnerinnen:
	Name Elisabeth Biber Rolle / Funktion Ortsvorsteherin Lindscheid und Koordinatorin „Bohntaler Muske(l)tiere“ Kontaktdaten Wiesenstr. 15 66636 Tholey (06888) 8863
	ggf. Hinweis zum Kontext Auf die Besonderheiten des Sozialraumes Bohnental wurden wir in den Experten/-innen-Interviews mit Bgm. Schmitt und Elaine Neumann hingewiesen.
Gesprächsinhalte	Kernaussage „In den letzten 15 Jahren hat das Bohnental eine immense Entwicklung gemacht“ Der Gemeinschaftssinn ist im Bohnental stark ausgeprägt Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen Ängste: Was wird aus unserer Kirche und der Kapelle? Gibt es noch Seelsorge vor Ort? Wortgottesfeiern in der Tagespflege mit Kommunionsspendung DLA (Dienstleistungsagentur ländlicher Raum): Viele Begegnungsangebote: Tanz- und Spielenachmittage für Senioren, Reisen mit Senioren, Infos rund um das Thema Pflege, Team aus ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern aus dem Bohnental und aus Hasborn, Gemeinde stellt Räumlichkeiten in der alten Schule zur Verfügung – großes Engagement der Kommune; zu den Veranstaltungen werden auch Hol- und Bringdienste organisiert. Alleinstehende Senioren werden gut unterstützt, auch Nachbarschaftshilfe funktioniert noch gut. Frau Biber: Hier helfen auch die „Muske(l)tiere“ (siehe Anlage 4.1 „Sozialraum Bohnental“) Entwicklung des Projektes: 2003 Start mit Projekt „interkommunale Zusammenarbeit“ ; „Entwicklung ländlicher Raum“ (Anlage Rundwanderweg, Bau Schutzhütte, Anlage Spielplatz)

Anlage 4.4

	<p>Steuerungsgruppe mit Bgm. und anderen Akteuren 2010 Gründung der Muske(l)tiere – Unterstützung für ältere Menschen (Start mit Bedarfsabfrage – Fragebogen-Aktion, heute 70 Helfer mehrheitlich Männer, 5 Koordinatoren, versichert über Gemeindeunfallverband, Kommune begleitet das Projekt) , Budget aus Spenden und Preisgeldern, bei Baumaßnahmen finanzielle Unterstützung durch Land (Agentur ländl. Raum) Angebote für die Zukunft überdenken, auch Zielgruppe jüngere Menschen ansprechen „Bohntaler Selbermacher“ (Drachen- und Klepperbau in der KiTa; „Schärftage“, Tag der offenen Nutzgärten...)</p> <p>Mitwirkung(sbereitschaften), Vereinbarung zum (weiteren) Kontakt Frau Biwer ist auch innerkirchlich sehr engagiert und würde ihr Engagement auch gerne in der PdZ weiterführen bei entsprechender Unterstützung auch durch Hauptamtliche.</p> <p>hat Kontakte zu ... / verweist auf folgende Kontaktpersonen:</p>
eigene Perspektive	<p>Eigene Beobachtungen: Was war auffällig oder bemerkenswert? Welche Botschaft steckt ggf. darin? Obwohl sie auch innerkirchlich engagiert ist (Kommunionhelferin, PGR, Kirchenchor...) bringt sie ihren Einsatz in der DLA und beim „Bohntalprojekt“ nicht mit „Kirche“ in Verbindung.</p> <p>Eigene Erkenntnisse oder Ideen aufgrund des Kontaktes, Weiterführendes für den Erkundungsprozess Projekte/Initiativen, die hier verantwortet werden und die damit einhergehenden Kontakte und Vernetzungen sind für die PdZ Tholey sehr wertvoll.</p> <p>to do</p>

www.erkundung.bistum-trier.de



heraus
geriffen
erkunden